

Puppi und Bobby

Fangen wir unseren Zoospaziergang einmal anders an: am Alten Raubtierhaus, dem ältesten Tiergebäude unseres ganzen Gartens. 1878 ward es erbaut! Und wurde zur Brutstätte der Leipziger Raubtierzucht. Hier kamen die ersten Löwen und Leoparden zur Welt. Heute ist das Haus den Hyänen, Wölfen und anderen Hundartigen vorbehalten, und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler legte mir nahe, es bei der Gartenumgestaltung zu beseitigen und die Besucher von etwas freundlicheren Tieren empfangen zu lassen als von jenen Heulgeistern. Das wollten wir auch, der verd . . . Krieg jedoch wollte es anders, und so steht es noch.

Aber von wegen der unfreundlichen Tiere? Wer weiß denn überhaupt, wie lieb Fleckenhyänen mindestens zu ihren Freunden sein können? Vielleicht folgen Sie mir darum in dies Haus, wenigstens bis zum zweiten Käfig rechter Hand. Im ersten steckt eine Meute junger Dingos; gleich hinterm Ofen aber ist ein etwas düsteres Gelaß mit einem Hüttchen. Davor rufen Sie einmal: „Puppi!“ Der Teufel soll mich holen, wenn sich auf dieses liebliche Flöten hin nicht was tut. Wahrscheinlich kommt dann aus dem Häuschen zunächst ein foxterrierähnlicher Vertreter des Hundegeschlechts (Vater, wie leider in vielen Fällen, unbekannt). Das ist Bobby, der Spielgefährte Puppis. Die Neugier treibt Ihnen vermutlich nunmehr die junge Tüpfelhyäne zu. Sie ward am 18. September 1951 geboren, als erstes Kind einer im Aufnähren noch unerfahrenen jungen Mutter. Der Vorsicht halber nahmen wir ihr das schwarzbraune Wusselwesen und gaben es unseren Fräulein aus der Küche des Wirtschaftshofes in die „Ziehe“. Dort, inmitten von Futtereimern und Kochtöpfen, zwischen Herd und Anrichte, zwischen Lappen und Schürzen, Frauenstrümpfen und Wärterstiefeln, unter erholungsbedürftigen Zicklein und Kälbchen wuchs es auf und wußte sich für sein kleines Leben eine eigene